

Erich Fried Rede für 29. August

mit schönen Grüßen  
an Herrn Heubke  
Ihr  
E. Fried

Meine Damen und Herren, liebe Freunde und Gegner!

Bis zu dem Tag, an dem ich aufgefordert wurde, ~~diese~~ ~~Rede zu~~  
~~halten~~, hätte ich es mir nie träumen lassen, ~~zumal~~ dass ich ~~aus~~  
so einem Anlass sprechen würde. Um ehrlich zu sein, ich war gar nicht  
ohne Kritik gegenüber derartigen Einrichtungen, denn natürlich ist  
ein Stadtschreiber nicht wirklich ein Stadtschreiber, gerade so wenig  
wie ein Beefeater (mit Rindfleischesser nur irreführend ins Deutsche  
übersetzt), ich meine einen jener in der Uniform eines Soldaten Hein-  
rich des Achten den Tower von London bewachenden Staatsangestellten,  
wirklich ein Krieger ist. Nein, unsere Zivilisation gefällt sich darin,  
längst vergangene Dinge manchmal auf neckische Art neu zu beleben,  
was natürlich immer etwas von einem Scherz, ~~ein~~ Maskerade  
~~an sich hat~~. Nur, wer das allzu deutlich sagt, läuft natürlich  
Gefahr, als Spielverderber betrachtet zu werden. Kurz, ich meine einer-  
seits, dass man für Schriftsteller auch auf andere Art, und ganz unmittel-  
bar und ehrlich, etwas oder viel tun könnte, ja tun müsste. ~~...~~  
~~...~~. Andererseits gehört es zu den ~~...~~  
~~...~~ Erfahrungen der Wirklichkeit, dass man jedem Mäzen  
innerhalb gewisser Grenzen seine Launen zugestehen muss. Und Mäzene  
sind heutzutage Mangelware. Daher kann ein Schriftsteller das Amt ei-  
nes Stadtschreibers annehmen, ohne sich damit ~~...~~ etwas zu ver-  
geben, und daher habe ich, ~~...~~ sobald ich mich der Redefreiheit ver-  
sichert hatte, auch zugesagt, Zu sprechen.

Besonders im Fall eines Gerhard Köpf, des Autors des Romans DIE  
STRECKE, ist die gutgemeinte Maskerade, den Schriftsteller als Stadt-  
schreiber zu begrüßen, gar nicht so unangebracht. Denn auch Gerhard  
Köpf hat in diesem Roman sozusagen eine Maske angelegt, eine persona,  
um in Gestalt dieser Ich-Person etwas zu tun und uns zu sagen, was  
ein wirklicher Streckenwärter nie hätte tun können. Und ausserdem ganz  
ähnlich wie das Wort Stadtschreiber an alte Zeiten anklingt, ist die  
Funktion von Gerhard Köpfs Streckenwärter ~~...~~ bereits ver-  
gangen. Die Strecke wird aufgelassen, ist zum Teil schon längst  
verrottet und verkrautet, von den verschiedenen Bahnhöfen gar nicht zu  
reden, und die Weisheiten, die er uns für Gegenwart und Zukunft vermittelt,  
schreiben sich zum grössten Teil aus der Vergangenheit. Der sprachge-  
waltige Streckenwärter bietet natürlich die Möglichkeit, aus seinem  
Erfahrungskreis die Dinge von einem ~~nicht ganz abgebrachten~~ Punkt  
aus zu schildern, den wir noch gar nicht ~~...~~ kennen.

\* daher haben schon einige wichtige Schriftsteller es dankbar angenommen,